



Kleine Anfrage

**der Abgeordneten Bertold Sprenger
und Ulrich Schley (CDU)**

und

Antwort

der Landesregierung – Minister für Natur und Umwelt –

Kunststoffrecyclingwerke in Schleswig-Holstein

1. Zu welchen Produkten soll der im Kunststoffrecyclingwerk Neumünster einzusammelnde Kunststoffabfall wiederverwertet werden?

Mit der Inbetriebnahme des Kunststoffrecyclingwerks Neumünster werden zunächst sortenreine Kunststoffgranulate aus vermischt angelieferten Kunststoffabfällen hergestellt. In der darauf folgenden Arbeitsphase ist beabsichtigt, zusätzlich die Herstellung von Bau- und Abdeckfolien sowie die Produktion von Kunststoffsäcken aufzunehmen. Für die Herstellung von weiteren Produkten bzw. von Halbfabrikaten wird z.Z. seitens der Betreiberfirma eine Marktanalyse durchgeführt, die unter Berücksichtigung der sich entwickelnden Interessen in ein Unternehmenskonzept einfließen sollen.

2. Wenn er dort jedoch nur aufbereitet werden sollte, wohin soll das Kunststoffgranulat dann geliefert werden?
Gibt es bereits diesbezügliche Absprachen oder Verträge?

Nach Aussage der Betreiberfirma werden die recycelten Kunststoffgranulate nach Inbetriebnahme des Werks der kunststoffverarbeitenden Industrie direkt oder durch den Handel zugeführt. Über entsprechende Abnahmeverträge gäbe es jedoch Vorabsprachen, die etwa zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Werkes in Abnahmeverträge einfließen sollen.

3. Wie ist der derzeitige Absatzmarkt für Kunststoffrecyclingprodukte, z.B. aus Flensburg?

Wie bewertet die Landesregierung die Konkurrenzfähigkeit dieser Produkte allein aufgrund des Preises?

Nach Aussage der Fa. Städtereinigung Nord, die seit 1987 ein Werk für Kunststoffrecyclingprodukte in Flensburg betreibt, existiert eine rege Nachfrage von Kunststoffrecyclingprodukten, deren Abnehmer überwiegend Baumärkte, Gärtnereibetriebe, Baumschulen, die Landwirtschaft und teilweise Tiefbauunternehmen sind.

Die Konkurrenzfähigkeit der Kunststoffrecyclingprodukte gegenüber vergleichbaren Produkten z.B. aus druckimprägnierten Hölzern ist offensichtlich trotz des Preisunterschiedes gegeben, da seit Inbetriebnahme des Kunststoffwerks in Flensburg nach Aussagen des Betreibers eine stetige Steigerung des Absatzes und eine rege Nachfrage zu verzeichnen sei.

Es kann davon ausgegangen werden, daß die hochwertigen Aufbereitungsprodukte aus den noch im Bau befindlichen Kunststoffaufbereitungsanlagen aufgrund der dann erreichten Sortenreinheit noch bessere Marktchancen haben werden.

4. Wo werden in Schleswig-Holstein – außer in Flensburg – welche Kunststoffrecyclingprodukte hergestellt?

In Schleswig-Holstein werden bereits jetzt außer im Werk Flensburg, in Stapelfeld, Prisdorf und Bargteheide sortenreine Kunststoffgranulate produziert.

5. Wie bewertet die Landesregierung ein dänisches Verfahren, das Kunststoffgranulate zu Stangen verschmelzt, vor dem Hintergrund der Gefahrenminimierung im Zwischenlager?

Das zitierte dänische Verfahren ist der Landesregierung nicht im einzelnen so bekannt, als daß jetzt schon eine Bewertung vorgenommen werden könnte. Inwieweit eine Gefahrenminimierung bei der Lagerung der entsprechenden Kunststoffstangen gegenüber der von Kunststoffgranulaten in Silos möglich ist, kann daher nicht exakt beurteilt werden.

6. Wie bewertet die Landesregierung thermische Verfahren – so auch das Thermoselect-Verfahren – zur Energie- und Wärmege-
winnung, wie sie der saarländische Umweltminister inzwischen
nicht mehr ausschließt?

Die Bewertung thermischer Verfahren zur Energiegewinnung (z.B. aus Kunststoffen) hat die Landesregierung im Abfallwirtschaftsprogramm des Landes 1991 bereits vorgenommen. Danach lehnt sie den Einsatz solcher Verfahren – vorwiegend zur Energie- und Wärmege-
winnung – grundsätzlich ab. Thermische Verfahren betrachtet sie lediglich als eine Möglichkeit – neben mechanischen, biologischen und chemischen Be-
handlungsverfahren –, Restabfälle vor deren Ablagerung zu inertisie-
ren; die evtl. Nutzung der dabei freigesetzten Energie ist dabei ledig-
lich ein Nebeneffekt und kein primäres Verwertungsziel.

Das Thermoselect-Verfahren wurde bereits in der Antwort auf die
Kleine Anfrage (Drucksache 13/934 vom 7.4.93) bewertet.